

Publikum fordert drei Zugaben

Junge Philharmonie: Das Nachwuchs-Orchester präsentiert ein rundes Programm. Die Musiker sind jünger als 25 Jahre

Detmold (krü.). Mit einem anspruchsvollen Programm haben die Jungen Philharmoniker OWL die Gäste des gut besuchten Konzerthauses begeistert. Unter der Leitung von Siegfried Westphal tauchte das Nachwuchs-Orchester in die Welt der Romantik ein.

Die Junge Philharmonie OWL bietet seit 1997 einmal jährlich jungen Musikern und Solisten der Region im Alter von 12 bis 25 Jahren die Gelegenheit, auf der großen Bühne zu stehen. Viele der Ehemaligen spielen heute in namhaften Berufsorchestern oder studieren Musik. Mit der Ouvertüre der Oper „Rienzi“ von Richard Wagner spielte sich das Orchester warm. In Ruhe und souverän blühte der große Orchesterklang auf. Auch wenn hier und da ein Ton wackelte, muss man den rund 70 jungen Musikern eine große Gestaltungskraft für symphonische Entwicklungen attestieren.

Kraftvolle Streicher ermöglichten eine schwungvolle Eröffnung. Mit zupackendem Dirigat führte Westphal die Musiker über schwierigste Klippen bis große Symphonik das Konzerthaus füllte. Homogene Bläser begeisterten im zweiten Satz. Die gesangliche Kantilene der Celli durchzog klangschön alle Stimmen im dritten Satz. Westphal forderte dramatische Steigerungen ein. Punktgenaues Pizzicato der Streicher und ein fein austarierter Tuttiklang begleitete das virtuose Spiel.

Mit viel Glanz in den Spitzentönen beeindruckte die Solokadenz. Im langsamen Satz schufen Holz- und Blechbläser

den intonationssicheren Klangteppich, auf dem sich die Geige schwellend entfalten konnte. Nach der Pause beeindruckte das Orchester mit schwerer Kost. An nichts Geringeres als die dritte Symphonie von Johannes Brahms wagte sich die Junge Philharmonie als sinfonischen Schwerpunkt.

Ein Glanzpunkt war das Violinkonzert d-Moll op. 47 von Jean Sibelius. Ganz lyrisch zart ließ die mehrfach prämierte Violinistin Farida Rustamova ihre Guarneri-Geige von 1745 singen. Farida Rustamova stammt aus einer Musikerfamilie in Aserbaidschan. Sie studierte in Moskau, Detmold

und Karlsruhe, wo sie gerade ihr Masterstudium mit Bestnote und Auszeichnung abgeschlossen hat. Für den großen Applaus bedankte sie sich mit dem „Tanz der Liebe“ aus dem Ballett „1000 und eine Nacht“ ihres Landsmannes Fikret Amirov, den sie hinreißend als Solozugabe interpretierte.

Das begeisterte Publikum gab viel Applaus und erhielt als Zugabe den „Ungarischen Tanz“ Nr. 6 von Brahms, der in jugendlicher Vitalität und Spielfreude daherkam. Aufgrund des gesteigerten Beifalls wurde der Tanz noch zweimal verkürzt angespielt. Zuletzt nur noch als augenzwinkernde Schlusskadenz.



Bezauberndes Zusammenspiel: Die junge Geigerin Farida Rustamova hat mit der Jungen Philharmonie OWL unter der Leitung von Siegfried Westphal begeistert.

FOTO: THOMAS KRÜGLER